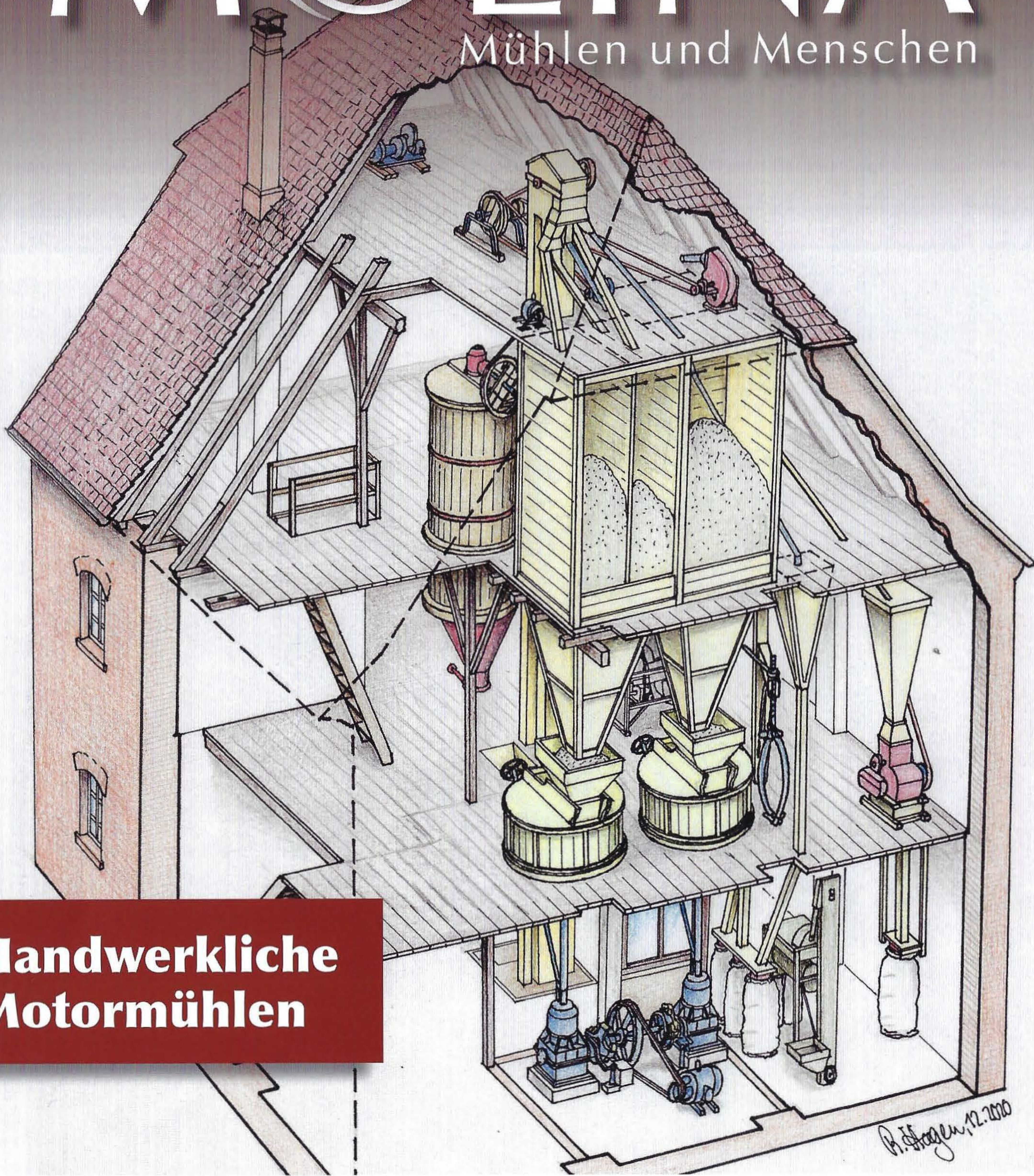


MOLINA

Mühlen und Menschen



Handwerkliche Motormühlen



Weitere Themen:

- Mühlenbau & -technik** Neue Feinmühle für Hamburgs älteste Mühle
- Lebendige Mühlen** Das Mühlendreieck im Landkreis Diepholz
- Kulturgut Mühle** Mühlenalltag zwischen Rechnungszeilen

Lonnerstadter Mühle wiederbelebt

Wie das Kulturgut Müllerei einer Wassermühle zu neuem Leben verhilft

Idyllisch am südwestlichen Ortsrand von Lonnerstadt in Mittelfranken (Bayern) liegt die Mühle an der Kleinen Weisach, einem Flösschen von nur 22 Kilometern Länge mit einem Einzugsgebiet von ca. 66 km². Auf Grund der Kürze ist auch die Wassermenge stark schwankend, Starkregenereignisse werden über das 750 Meter oberhalb liegende Überfallwehr abgefangen. Durch den 750 Meter langen Triebwerkskanal wird dennoch ein nutzbares Gefälle von 3,8 Metern an der Mühle, über deren Wiederbelebung hier berichtet werden soll, erreicht.

Text | Bilder Paul Bruckmann

Die Mühle in Lonnerstadt kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. Erstmals erwähnt wurde sie 1440 im Saalbuch des Klosters Frauenausrach. Der Standort der Mühle dürfte aber noch wesentlich älter sein. Der Ort Lonnerstadt ist schon seit 910 urkundlich belegt und lag ungefähr eine Tagesreise zwischen Nürnberg und Würzburg fast mittig auf der mittelalterlichen Handelsroute.

Die Geschichte der Mühle

Bis 1642 wechselte die Mühle oft den Besitzer. Dann erwarb sie der Lonnerstadter Georg Schering für 225 Gulden. Dessen Sohn Hans renovierte 1695 Mühle und Wohnhaus, das wir heute bewohnen. 1774 ist ein weiterer Ausbau der Mühle auf vier Mahlgänge und

einen Schneidegang erwähnt. Nachdem die Mahl- und auch die dazugehörige Sägemühle 1830 in Konkurs gingen, wechselte sie nach fünf Generationen der Scherings den Besitzer und sollte von nun an von fünf Generationen der Scharold's geführt werden. Diese bis in die Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg nachverfolgbare bäuerliche Familie gelangte 1830 in den Besitz der Lonnerstadter Mühle. Müllermeister Georg Scharold ersteigerte für seinen Sohn Erhard Andreas am 4. Mai 1830 die Mühle für 5.550 Gulden.

Ein größerer Umbau ist dann von 1861 bekannt. In diesem Jahr wurde auch die gänzlich heruntergekommene Sägemühle von der Südseite der Kleinen Weisach auf die Nordseite im Anschluss an die Mahlmühle verlegt. Anstelle des zweiten Wasserrades wurde eine Knop-Turbine

für die Mahlmühle eingebaut. Diese Knop-Turbine war die erste im Einzugsbereich der Aisch. Von der Säge sind leider nur noch die Fundamente erhalten. Bedauerlicherweise haben wir keine Aufzeichnungen oder Bilder der Sägemühle finden können.

Ein nächster Schritt zur Modernisierung der Anlagen erfolgte 1919, als Georg Scharold den Einbau von zwei Francis-Turbinen mit liegender Welle

Postkartendruck der Mühle aus 1914



beantragte. Dabei wurde auch das letzte oberschlächtige Wasserrad entfernt. Die größere Turbine leistete 14 PS bei einem Nutzgefälle von 3,8 Metern und 345 l/s, die kleinere 9 PS bei 225 l/s. Zur Unterstützung, vor allem bei Niedrigwasser, stand auch ein Einzylinder-Dieselmotor zur Verfügung.

Als letzter Müller stellte Christoph Scharold im Herbst 1980 den Mahlbetrieb ein. Er starb im Jahre 2003 und vererbte seiner Lebensgefährtin Marga Geyer die Mühle.





Sichterboden mit Reuther Plansichter

Das Hobby zum Beruf gemacht oder umgekehrt

Als gelernter Müller und Müllermeister hatte ich schon immer ein Faible für alte Mühlen. Nach dem Besuch der Deutschen Müllerschule in Braunschweig und 3 ½ Jahren in München landeten wir 1995 wieder in Lonnerstadt, dem Heimatort meiner Frau. 1997 habe ich mich dann als Mühlenbauer selbstständig gemacht und betreibe seitdem eine international tätige Mühlenbaufirma. Wenn auch die berufliche Tätigkeit mit dem modernen Mühlenbau zu tun hat, so hängt mein Herz doch an den kleinen und historischen Mühlen.

Im Herbst 2008 haben wir die Lonnerstadter Mühle wieder einmal aufgesucht und massive Schäden am Mauerwerk festgestellt. Die westseitige Giebelwand war im Keller massiv unterspült und das Wasser floss über die ganze Gebäudelänge durch den Kriechkeller und trat auf der gegenüberliegenden Seite wieder aus. Die Stützbalken waren fast alle im unteren Bereich verfault. Die Elevatorfüße steckten bis zum Einlauf im Schlamm und waren auch vermorscht. Es zeigte sich, dass dringend Handlungsbedarf bestand. Nach nicht zu langen Beratungen mit meiner Frau haben wir im Dezember 2008 bei Marga Geyer vorgesprochen und angefragt, ob sie uns die Mühle verkaufen würde. Ich habe ihr mein Konzept vorgestellt,

dass ich ein neues Wasserrad anbauen möchte und die Mühle Schritt für Schritt renovieren würde. Nachdem ich ihr auch versprach, dass „solange ich lebe, es eine Mühle bleiben würde“, haben wir bereits im Januar 2009 eine Einigung über den Kauf erzielt. Marga bekam ein Nießbrauchrecht und konnte weiterhin das Wohnhaus bewohnen. Im Frühjahr begannen wir mit den Sanierungsarbeiten im Mühlengebäude. Wie die alten Römer schaufelten wir zusammen mit guten Freunden mit abgeschnittenen Schaufeln im Kriechkeller Kubikmeter um Kubikmeter des Schlammes heraus.

Als Mühlenbauer hatte ich gute Voraussetzungen

Parallel plante ich zusammen mit meinem Müllerkollegen Max Fischer aus Johanneskirchen das neue Wasserrad. Das oberschlächtige Rad aus Cortenstahl hat einen Durchmesser von 3,5 m bei einer Breite von 2,0 m und leistet bis 11 kW. Das Rad läuft mit einer Drehzahl von 8 upm. Als Generator dient ein Asynchron-Getriebemotor von SEW mit einer Eingangsdrehzahl von 73 upm. Die erste Übersetzung von der Wasserradwelle zum Generator wird mit einem Dreifach-Kettentrieb 1 1/4" (i = 1:10) realisiert. Das große Kettenrad hat einen Durchmesser von 2,0 m. Bemerkenswert ist, dass wir nach 100.000 Betriebsstunden bis heute noch keinen wesentlichen Verschleiß an der Kette und den Kettenrädern haben.

Erwähnenswert ist auch, dass wir alles in Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege erledigten. Wir hatten dieses von Anfang an mit ins Boot genommen und es entwickelte sich eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Behörde.

Ab dem Juli 2009 glich die Mühle einer Großbaustelle. Durch einen künstlichen Damm sperrten wir den Mühlbach vor der Brücke ab und legten die Baustelle trocken. Zugute kam uns das gute Wetter, das während der gesamten Bauarbeiten anhielt. Beim Abriss des maroden Turbinenhauses versuchten wir, die beiden Turbinen zu retten, konnten aber nur eine im Stück ausbauen. Die Zweite zerfiel regelrecht bei der Demontage.

Am 10. September 2009 hoben wir dann das Wasserrad ein. Es dauerte aber noch bis zum 30. September, bis das erste Mal Wasser auf das Rad lief, zu diesem Zeitpunkt auch noch ohne Generatorbetrieb. Rechtzeitig zur Einweihung am 10. Oktober konnten wir dann Energie erzeugen und ins Netz einspeisen. Im Jahr 2010 erreichten wir eine Einspeisemenge von 72.493 kWh. Durch die zunehmende Trockenheit der letzten Jahre ist diese aber kontinuierlich zurückgegangen und bis heute sind wir nicht wieder an den 2010er-Wert herangekommen.

Aber auch in der Mühle wurde weiter fleißig gearbeitet. Vom Schrotgang fehlten die Steine. Da diese nicht mehr auffindbar waren, mussten wir uns neue besorgen. Hier kam uns Wolfgang Strakosch, seines Zeichens historischer Mühlenbauer, zu Hilfe. Er vermittelte uns die Adresse eines Steinbruches in der Eifel, von wo wir neue Steine aus Lavabasalt beziehen konnten. Wolfgang Strakosch war dann auch bereit, die Steine nach alter Sitte zu schärfen. Büttner Hans Grau, der auch für das Freilandmuseum Bad Windsheim tätig

Kurz vor der Inbetriebnahme des Wasserrades im Oktober 2009

war, fertigte uns eine neue Zarge aus Eichenholz, so dass der Schrotgang nun in vollem Glanz erblüht und voll funktionsfähig ist.

Das Glanzstück der Mühle ist zweifelsohne der Porzellanstuhl (350/400) von Wegmann aus dem 19. Jahrhundert. Dieser war in einem erbärmlichen Zustand. Also wurde er in mühsamer Arbeit bis ins kleinste Detail zerlegt, gereinigt und entrostet, anschließend geölt und wieder zusammengebaut, so dass er heute fast wie neu aussieht.

Zusätzlich sind noch ein Wasseralfinger (300/500), ein Luther (300/500) und ein Hipkow (250/500) eingebaut. Zur Sichtung standen zwei stehende Plansichter von Reuther aus Nürnberg und eine Gießputzmaschine von Giesler aus Coburg zur Verfügung. Zwei stehende Mischmaschinen wurden von der Mühlenbaufirma Giel aus dem benachbarten Höchstadt/Aisch eingebaut. Die Überhebung der Zwischenprodukte erfolgte mit Elevatoren. Die Restaurierung dieser Maschinen und Teile ist noch in vollem Gange und wird sich leider auch noch etwas hinziehen.

Die Aufnahme in die Liste des immateriellen Kulturerbes änderte einiges. War der Ursprungsgedanke unserer Mühlennutzung noch überwiegend musealer Natur, hat sich das mit der Aufnahme in die Liste des immateriellen Kulturerbes geändert. Als ich zum ersten Mal vom Verein „Die Müllergilde e.V.“ und der Aufnahme der traditionellen Handwerksmüllerei in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes hörte, war ich begeistert: Die Herstellung eines verkehrsfähigen Produktes mit reiner Wasserkraft, also wieder Müller sein, der sein Mehl in traditioneller Weise herstellt und vermarktet, das gefiel mir. War der Umbau des direkten Antriebes von der Wasserradwelle auf die Transmissionswelle noch in einem



überschaubaren Rahmen zu realisieren, stellte sich mir aber die Frage, wie ich mein Produkt bestmöglich vermarkten könne. Ich hatte zwar schon in der Vergangenheit mit dem Gedanken an einen Mühlenladen geliebäugelt. Aber es war mehr eine Wunschvorstellung als ein richtiges Konzept.

Das Projekt Mühlenladen

Diesen Gedanken habe ich inzwischen wieder aufgegriffen und mich mit meiner Frau zusammengesetzt. Diese war im ersten Moment noch skeptisch und stellte nicht unbegründet die Frage, warum wir uns das noch antun würden. Schließlich sind wir beide in unseren Berufen eigentlich schon ausgelastet. Wir könnten auch ruhig auf die Rente hinarbeiten und uns dann einen geruhsamen Lebensabend gönnen. Aber ich bin mittlerweile auch der festen Überzeugung, dass wir Müller ein besonderer Schlag Menschen sind. Es gehört eine Menge Idealismus dazu, eine alte Mühle wieder zum Leben zu erwecken. Letztendlich waren wir uns einig, die „Sache“ Mühlenladen doch anzugehen.

Neben einigen anderen Unwägbarkeiten war die Platzfrage die größte Herausforderung. Als beste Lösung erschien uns das Nachbargrundstück, das aktuell noch der Gemeinde gehörte. Dass meine Frau seit einem Jahr Bürgermeisterin von Lonnerstadt ist, machte die Sache mit dem Grundstückskauf nicht leichter. Wir wollten

daher von Beginn an maximale Transparenz an den Tag legen.

Aber auch das Konzept des Mühlenladens generell sollte gut überlegt werden. Lonnerstadt hat keinen Laden mehr. Der letzte Metzger und auch der Bäcker haben vor einiger Zeit geschlossen. Daher wird mit dem Mühlenladen eine neue Einkaufsmöglichkeit geschaffen, die auch einen Ort zum Verweilen und Treffen der Dorfbevölkerung bietet. Insbesondere für ältere oder kranke Menschen wird der wöchentliche Einkauf somit erheblich erleichtert und als Treffpunkt mit anderen genutzt. Also entschieden wir uns für eine Lösung mit integriertem Mühlen-Café. Auch ein Außenbereich mit Blick auf Mühle und Wasserrad ist vorgesehen.

Ein weiterer Bestandteil des Projektes ist, verschiedene alte Getreidesorten wie Roggen, Dinkel, Emmer, Einkorn und Buchweizen zu Vollkornmehlen zu vermahlen und im Laden zu verkaufen. Für den Bezug dieses Getreides sind Kooperationen mit landwirtschaftlichen Betrieben bzw. Erzeugern aus der näheren Umgebung geplant. Das Sortiment des Mühlenladens wird neben den vielfältigen Brotsorten, Kleingebäck, Kuchen und Torten aus einem kleinen lokalen Betrieb auch regionale Grundnahrungsmittel des täglichen Bedarfs wie Nudeln, Wurst und Käse, Gemüse, Meerrettich u.a. umfassen, davon einen möglichst hohen Anteil als unverpackte Ware.



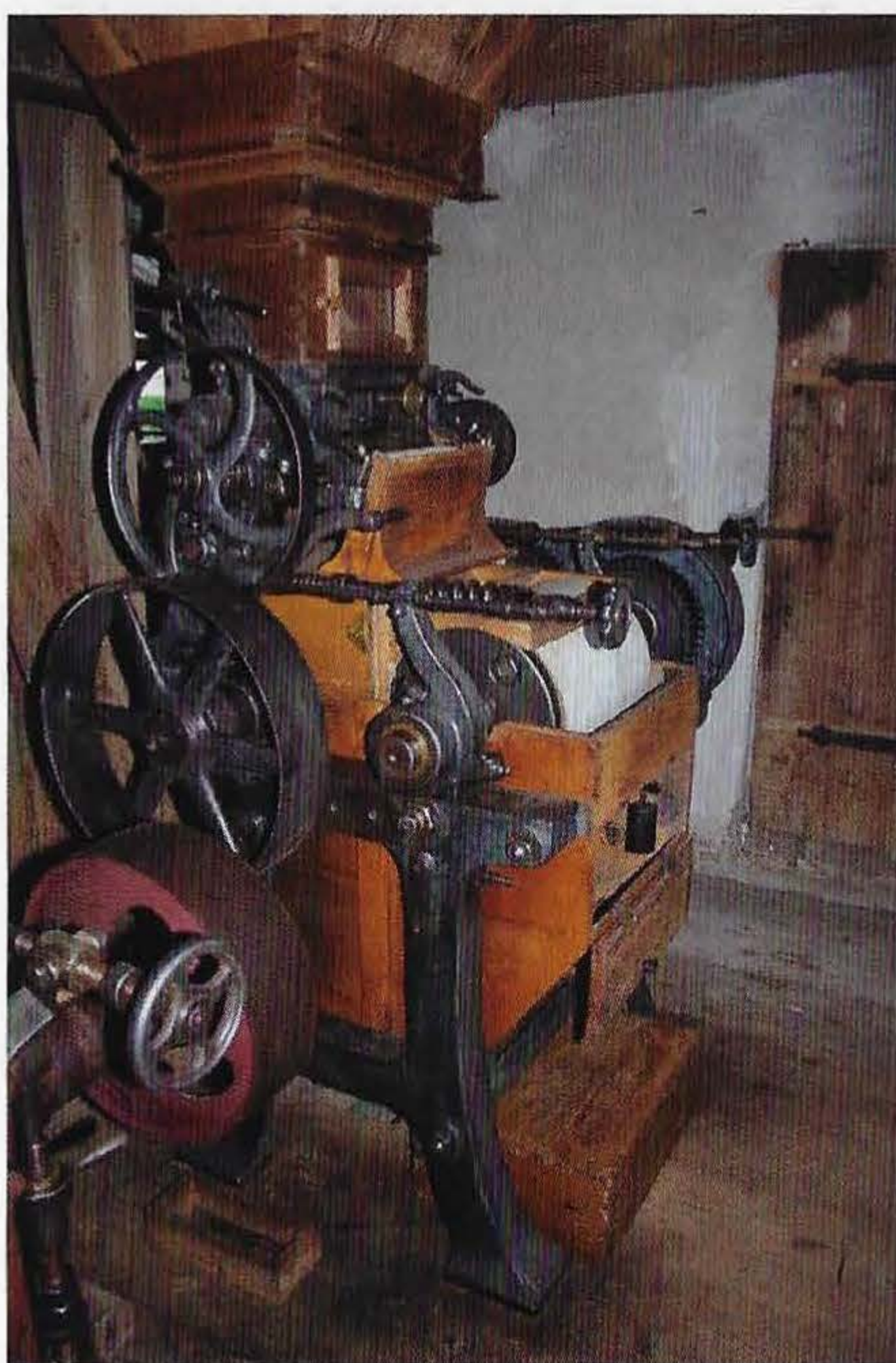
◀ Montage des Läufers mit Wolfgang Strakosch und Frank Iftner

Ernährung und für ihre Rolle bei der technischen Entwicklung seit dem Mittelalter.

Müllermeister Helmut Gollisch hat in seinem Büchlein über die Müller geschrieben: „Mit seltsamer Ehrfurcht mahlten sie das Korn und glaubten selbst daran, dass ihre Mühle das beste Mehl vermahlen hat. Sie liebten ihr Handwerk und übten es in ihrer Kunstmühle aus wie eine Kunst. Sie waren in allen Handwerken zu Hause. Sie konnten handeln, sie waren fromm, sie waren grob und kunstsinnig. Sie verstanden das Wasser, sie gehorchten dem Wind, sie kannten das Korn und die Bauern! Sie vertraten einen Berufsstand, den sonst kein anderer ausüben konnte. Staubbehagen verwandelten sie das lebendige Korn zu einer Speise, die man unser tägliches Brot nennt.“

Die Zukunft der Lonnerstadter Mühle

Ich werde mein Versprechen, das ich der Lebensgefährtin des letzten Müllers gegeben habe, nicht nur einhalten. Wir möchten dafür sorgen, dass die Mühle wieder ein Mittelpunkt im dörflichen Leben wird. Die Voraussetzungen sind sehr gut. Unsere Söhne tragen unsere Entscheidung mit und freuen sich auf ein Engagement im Sinne des Kulturgutes Müllerei. Wir haben es geschafft, beides in Einklang zu bringen. Die Tradition der Mühle fortzuführen und auch eine wirtschaftliche Perspektive für die Zukunft der nachfolgenden Generation zu schaffen. Rückblickend können wir sagen, wir haben das Richtige getan. Aber es ist noch viel zu tun. Wir sind mit der Renovierung noch lange nicht fertig. Es ist ganz einfach eine Lebensaufgabe. ☺



◀ Wegmann Porzellanstuhl aus ca. 1880

Der neue Mühlenladen wird verschiedene Aspekte in sich vereinen: Regionalität, Erlebniseinkauf und Veranschaulichung der Herkunft qualitativ hochwertiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Einen Mühlenladen zu eröffnen, ist auch ein Weg, die regionalen Wertschöpfungsketten aufrecht zu erhalten. Im Laden kann der Kunde sein Getreide sogar auf kleinen Steinmühlen selbst vermahlen.

Wissen und Können weitergeben

Das Motto des immateriellen Kulturerbes ist nicht nur eine Philosophie, es ist eine Verpflichtung. Die Zeit der alten Mühlenherrlichkeit ist vorbei, und was bedeuteten die Mühlen doch einst für die Menschen, für ihr tägliches Brot! Die Erinnerung daran verblasst mehr und mehr und wird in einer Generation kaum mehr vorhanden sein. Übrig bleiben einzelne zu Wochenendhäusern umgebaute Mühlengebäude und vielleicht romantisch geprägte Vorstellungen von klappernden Mühlen am rauschenden Bach, ohne konkreten Bezug zur einstigen Wirklichkeit, ohne Kenntnis von der elementaren Bedeutung der Mühlen für die menschliche

So beinhaltet das Projekt nicht nur den Verkauf von Mühlenprodukten sondern auch den Handel mit sonstigen in der Region erzeugten Lebensmitteln. Durch Kooperationen mit lokalen und regionalen Handwerksbetrieben und Lieferanten wird somit die Wertschöpfung in der Region auf vielfältigste Weise gefördert.

Neben dem Einkauf regionaler Produkte sollen nachhaltige Landwirtschaft und der Weg vom Urprodukt zum fertigen Erzeugnis erlebbar werden.

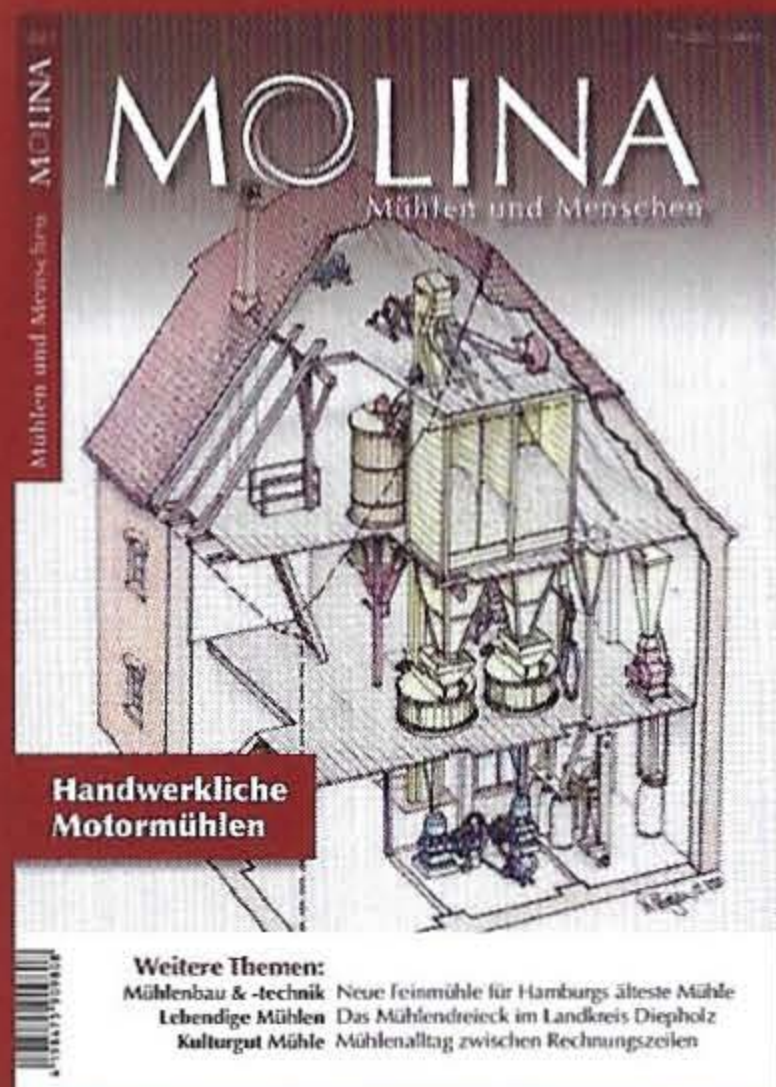
Kunstmühle Lonnerstadt
Familie Bruckmann
Mühlgasse 39
91475 Lonnerstadt
info@muehle-lonnerstadt.de
www.muehle-lonnerstadt.de

Ihr Abo verleiht der „MOLINA“ Flügel

Damit sich alte Mühlen drehen, brauchen sie die Kraft des Windes oder des Wassers.

Damit sich die neue „Molina“ gut entwickelt, braucht sie viele neue Abonnenten.

Bestellen Sie noch heute – und jede neue Ausgabe kommt prompt zu Ihnen nach Hause.



MOLINA

Mühlen und Menschen

Die Zeitschrift für Mühlenbesitzer und Mühlenbetreiber, Mühlenbauer und Mühlentechniker, Mühlenfreunde und Denkmalpfleger

Erscheinungsweise
Einmal pro Jahr
68 Seiten · 9,80 €/Ausgabe

Vorteile eines Abonnements

- kostenlose Zustellung innerhalb Deutschlands¹
- pünktliche Lieferung
- bequem per Bankeinzug oder Rechnung bezahlen

¹ Die Zustellungsgebühren ins Ausland richten sich nach den aktuellen Gebühren der Deutschen Post.
Aktuell: 3,20 € Internationale Büchersendung

Ja, ich abonniere die „MOLINA“ ab Ausgabe _____ (Jahr)

Name/Vorname/Institution: _____

Straße/Hausnr.: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail: _____

Ich zahle per Bankeinzug per Rechnung.

Konto-Inhaber: _____

IBAN: _____

BIC (optional): _____

Bank: _____

Datum _____

Unterschrift _____

Ausfüllen und einsenden:

Mühlenvereinigung
Berlin-Brandenburg e.V.
Maulbeerallee 5
14469 Potsdam
geschaeftsstelle@
muehlenvereine-online.de
Fax: 0331 - 55 06 853
Tel.: 0331 - 55 06 851

Ich bestelle folgende Titel:



- je Ausgabe 68 Seiten; 9,80 EUR
- alle Ausgaben ab 2013 auch als ePaper für 8,99 EUR erhältlich: terra-press.de/shop



Kleine Mühlenkunde
3. Auflage 2019, mit 400
Fotos und grafischen
Abbildungen, 194 Seiten
15 x 21 cm, Softcover,
19,80 EUR
ISBN 978-3-942917-50-6

- MOLINA Ausgabe 4/2016**
- MOLINA Ausgabe 5/2017**
- MOLINA Ausgabe 6/2018**
- MOLINA Ausgabe 7/2019**
- MOLINA Ausgabe 8/2020**

Ausfüllen und einsenden:

Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg e.V.
Maulbeerallee 5, 14469 Potsdam,
geschaeftsstelle@muehlenvereine-online.de
Fax: 0331 - 55 06 853 · Tel.: 0331 - 55 06 851

Name/Vorname/Institution: _____

Straße/Hausnr.: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail: _____

Ich zahle per Bankeinzug per Rechnung.

Konto-Inhaber: _____

IBAN: _____

BIC (optional): _____

Bank: _____

Datum _____

Unterschrift _____